

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



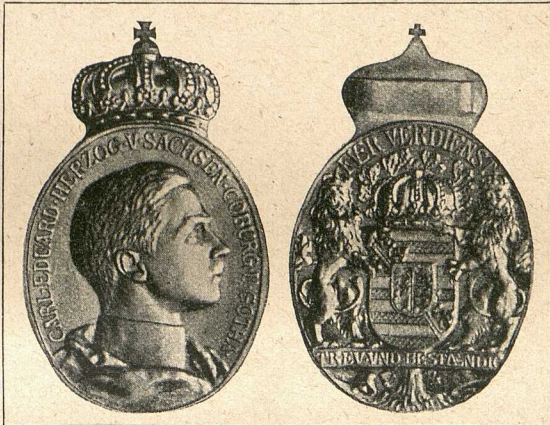
Krüppel und 3 Millionen Gefangener bezahlen müssen. Die Franzosen und Engländer haben allein 1917 im flandrischen Blutsumpf weit über eine halbe Million Soldaten und in den ersten drei Monaten der deutschen Westoffensive 1918 eine weitere Million verloren. Rechnet man die schwere Einbuße der Franzosen am Chemin-des-Dames im Oktober, der Engländer bei Cambrai im November 1917 und der alles bisher an Verlusten Dagewesene übersteigenden Gegenoffensive Fochs hinzu, so zählt man nach vier Kriegsjahren in Frankreich über 5 Millionen, in England über 2 800 000 schwarze und weiße Tote, Verwundete und Gefangene. Nicht weniger schwer hat Italien im vierten Kriegsjahr gelitten. Hatte es bis zum 2. August 1917 1 600 000 Mann Verluste, so hatte es nach der elften und dem Zusammenbruch der zwölften Jonzoslacht 1917, die allein über eine halbe Million seiner Soldaten verschlang, und den Kämpfen an der Gebirgs- und Piadefront 1918 eine weitere Einbuße von 800 000 Mann zu beklagen. Am vernichtendsten hat der Krieg die Volkskraft der kleinen Hilfsstaaten des Verbands getroffen. Serbien hat seine Teilnahme am Krieg mit fast seiner ganzen erwachsenen männlichen Bevölkerung bezahlt. Rumänien hat die Hälfte seiner Armee verloren. Rechnet man Belgien, Montenegro und Amerika hinzu, so ergibt sich als Gesamtziffer der Verbandsverluste die Einwohnerzahl von Portugal und Spanien zusammengerechnet, 25 Millionen Menschen.

Die Zahl der in den Lagern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen betrug am Ende des vierten Kriegsjahres über 3 800 000 Mann. Davon waren allein in Deutschland rund 2 300 000 Mann. Das letzte Kriegsjahr hat die Gefangenenzahl um fast 840 000 Mann erhöht.

Das im vergangenen Jahr erbeutete Kriegsmaterial hat die bisherige Beute auf folgende ungeheure Zahlen erhöht. An Stelle der bis zum 2. August 1917 eroberten 12 156 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, an Stelle der 8352 Maschinengewehre fast 38 000, das heißt das Viereinhalbfache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Erhöhung von 65 000 versiebenfacht hat. An Panzerwagen sind, ungerechnet die vernichteten, 365 in deutsche Hand gefallen, davon allein im letzten Jahre 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 rund eine Million Gewehre, über 6 Millionen Schuß Artillerie- und 200 Millionen Schuß Infanteriemunition, rund 3000 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen. Zahlenmäßig gar nicht festzulegen sind die durch die deutsche Offensive im Westen und Osten seit einem Jahr den Feinden zugefügten ungeheuerlichen Verluste an eingehautem Material aller Art, Eisenbeton, Draht, an Baracken, Feldlagern und Lazaretten, Pionierparken, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldbahngerät und Brennstoffen.

Die gesamten Kosten des Weltkrieges für die vergangenen vier Jahre sind auf 650 bis 700 Milliarden Mark zu veranschlagen. Von dieser Riesensumme entfällt noch nicht ein Drittel auf die Mittelmächte. Am Ende des

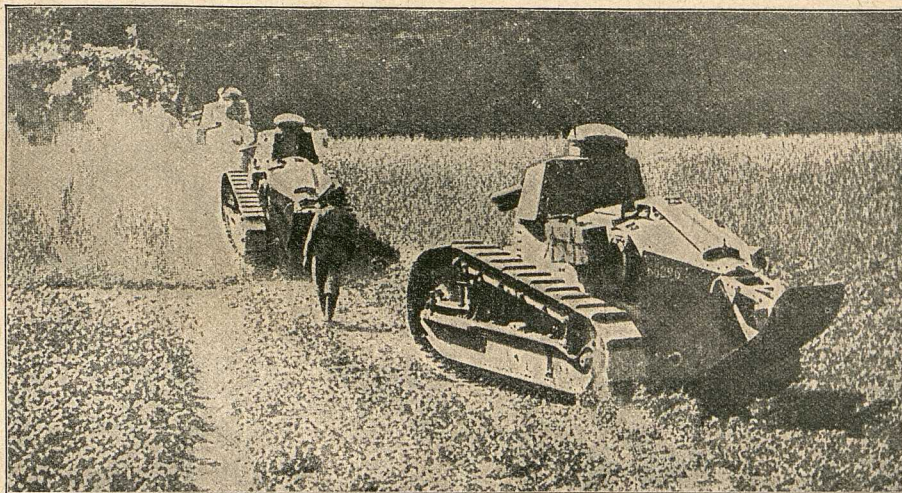
vierten Jahres betragen die monatlichen Kriegskosten des Verbandes 15,3 Milliarden Mark gegen rund 5,8 Milliarden Mark Kriegskosten der Mittelmächte. Auch nach dem Ausscheiden Rußlands und Rumäniens erreichten die monatlichen Verbandskriegskosten fast das Dreifache der Verbandskosten. Auch die Anleihepolitik der Mittelmächte ist vielfach erfolgreicher gewesen als die ihrer Gegner. Bisher hatten diese von 500 Milliarden Mark Kriegskosten nur 125,6 Milliarden fundiert, die Mittelmächte von 186 Milliarden Mark Kriegskosten aber 134,3 Milliarden. Deutschland brachte mit acht Kriegsangeleihen 88 Milliarden Mark oder 71 Prozent seiner Kriegskosten langfristig auf gegen 32 Prozent in England und 30 Prozent in Frankreich. Die Mittelmächte deckten ihren Anleihebedarf fast ausschließlich im eigenen Lande, während Frankreich und England gewaltige Summen im Ausland aufbrachten. —



Das Ehrenzeichen für Heimatverdienst, das vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha gestiftet wurde.

benangriffen auf Calais, die selbst nach feindlichem Eingeständnis zu erheblichen Sachschäden führten, wesselten zahlreiche Angriffe deutscher Flugzeuggeschwader auf wichtige Plätze des übrigen feindlichen Hinterlandes. Dünkirchen erhielt in der Nacht zum 26. Juli 60 Lufttorpedogrößten Anfanges, die, ebenfalls nach feindlichen Angaben, den wichtigen Waffenplatz aufs schwerste beschädigten; diesem Angriff folgte am 26. Juli eine starke Beschießung durch ein deutsches Ferngeschütz.

In einer Woche, vom 14. bis zum 20. Juli 1918, warfen die Deutschen 250 000 Kilogramm Bomben ab (siehe Bild Seite 82), besonders wirkungsvoll am Abend des 18. Juli. In dieser Nacht waren es allein 72 840 Kilogramm, die vor allem die Hauptstapelplätze, Bahnhöfe und den Bahnverkehr des Feindes trafen. Auf dem Bahnhof von St. Pol flog ein Munitionszug in die Luft. Die Lager von Poperinghe erhielten 12 000 Kilogramm, Chantilly 13 000 Kilogramm und der für die Gegner wichtige Etappenort Epernay 15 240 Kilogramm Bomben. Starke Brände und Explosionen in Epernay, St. Dizier und Chalons kennzeichneten noch stundenlang nach dem Angriff die Wirkung der deutschen Bomben. Auf der Strecke Chalons — Vitry le



Kleine französische Sturmtraktoren, die, in Formationen zusammengefaßt, in der Schlacht zwischen Aisne und Marne in großer Menge verwendet wurden. Nach einer englischen Darstellung.

Frangois brachten die deutschen Geschwader einen Transportzug durch einen Angriff aus niedrigster Höhe zum Stehen und vernichteten ihn. Die kriegswichtigen Betriebe und Werke von Pompey wurden durch Bombenangriff auf lange Zeit lahmgelegt. Deutsche Bombenflieger waren in der Nacht zum 2. August auch im Reims-Kampfbereich lebhaft tätig und vernichteten unter anderem ein großes französisches Munitionslager nördlich von Chalons. — In den zahlreichen Luftkämpfen, in denen die deutschen